

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
Abonnementspreis vierteljährlich für Halle 20 Sgr., durch die Post bezogen mit dem betreffenden Postaufschlag.  
Kassabere u. Annoncenstellen für Inserate und Abonnements Eugen Döhmer, Leipzigerstr. 104, gegenüber dem Hotel Zwickauer.  
H. Blank, Eisenbahnstr. 17, 17. Ostian Albig, große Sandstraße 18, Altona- und Mühlentorstr.  
H. Blank, Eisenbahnstr. 10, Friedrichs-Wandlung, Friedrichstr. 52, Reichardt & Sohn in Giebichenstein, Burgstraße 50.

# Halle'sches Tageblatt.

Dreimonatsbezugsjahr.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition  
Waisenhaus-Buchdruckerei.  
Inserationspreis für die Spalte 1 1/2 Sgr. 3 Pf. Annahme der für die nachfolgende Nummer bestimmten Inserate bis 9 Uhr Vormittags, später werden Tags zuvor erbeten.  
Inserate befordern die Annoncenbüreau Daubert & Vogler in Halle, Berlin, Leipzig, St. Wölfe in Halle, Berlin, Leipzig, Magdeburg, Danne & Co. in Frankfurt a. M., G. Schüller in Hannover u. und Seidler & Co. in Berlin.

Nr 236.

Mittwoch, den 9. October

1872.

## Zur Tagesgeschichte.

Das „Journal des Debats“ schreibt: Wir werden sehen, ob Frankreich eines Andern fähig ist, als der Knechtschaft oder ob es für ewig bestimmt ist, aus der Diktatur von Oben in die Diktatur von Unten überzugehen und nur die Wahl zu haben zwischen zwei Arten von Vergewaltigung. In demselben Blatte, unmitelbar vor dieser Charakteristik der Lage Frankreichs, befragt das „Journal des Debats“ das Volk der Elsaß-Kotringer, welche mit dem 1. d. M. Angehörige des Deutschen Reichs geworden sind. Wir brauchen uns nur an die Worte des Pariser Blattes zu halten, um zu erkennen, daß die Elsaß-Kotringer, welche nun Deutsche sind, aufgeführt haben, einem Lande anzugehören, von dem es den eigenen Patrioten fraglich erscheint, ob es eines Andern fähig ist, als der Knechtschaft. Deutschland ist dagegen nicht dazu bestimmt, immer und ewig die Diktatur von Oben in die Diktatur von Unten zu vertauschen; die Elsaß-Kotringer sehen also fortan nicht mehr vor der Alternative zwischen zwei Arten von „Verfall“, unter denen, wie das „Journal des Debats“ befragt, die Franzosen die traurige Wahl haben.

Der „Independance belge“ wird aus Genf geschrieben: „Die Zahl der französischen Deputierten, die täglich in Genf eintreffen, hat etwas Deutliches. Die Mehrzahl dieser Ausreifer erklärt, daß sie die Arme durchaus nicht aus Freiheit verlassen, sondern aus Grund von Missethäten, die sie mit ihren Vorgesetzten gehabt hätten. Wie man bemerken will, sind fast alle diese Leute von der Arme Bourgeois, die am Ende des Krieges sich nach der Schweiz flüchteten und hier internirt wurden. Diese Armenigen haben in der Unglückszeit Gemüthspeiten des Ungehorsams und der Zuchtlosigkeit angenommen, deren sie Mühe haben sich zu entwöhnen. Es ist da noch Vieles wieder in Ordnung zu bringen. Der französischen Regierung können diese Missdehntionen aus den Reihen ihrer Arme natürlich nicht unbekannt sein.

Der gegenwärtige Stand der Beziehungen zwischen Staat und Kirche im Canton Genf ist für uns in Deutschland um so lehrreicher, als dort im verkleinerten Maßstabe dieselben Gegenstände bestehen und ihres Austrages haren, welche in diesem Augenblick unsere eigene Heimat bewegen, nur in dem engeren Raume einander näher gegenüberstehend und daher intensiver auf einander wirken. In Genf ist daher der Conflict schärfer, und erheischt dringender eine beschleunigte Lösung. Derselbe ist dort dafür andererseits auch wesentlich leichter als in großen völkstaatlichen Deutschland oder in Preußen, weil dabei lediglich die Gesetze eines einzigen Cantons, die Sitten, Anschauungen und Empfindungen einer einzigen Bevölkerung in Betracht gezogen zu werden brauchen, auch der benehliche Zusammenhang der ultramontanen Agitation mit andern staats-

feindlichen Elementen fehlt oder wenigstens in minder großartiger Maßstabe besteht.

Auch die sonstigen wichtigen politischen Nachrichten kommen heute aus dem Osten Europas. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, hat die Pforte anlässlich des jüngsten montenegrinischen Konflikts den Agenten des Fürsten von Montenegro in Soutari aufgefördert die Stadt zu verlassen, andererseits wird auswärtigen Blättern aus Cetinje gemeldet, daß der Senat des Landes die strenge Bestrafung der Schuldigen des Zusammenstoßes angeordnet und der Hüft es übernommen habe, für die Vollstreckung der Strafe Sorge zu tragen.

In Angelegenheit des zu erwartenden italienischen Klostergesetzes meint der „Nord“, daß die ersten Meinungsverschiedenheiten im Schooße des Cabinets mit dem Rücktritt des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Hrn. Visconti Venosta, und des Justizministers, Hrn. de Falco, entigen werden. Da diese beiden Herren im Ministerrath die Ansichten vertraten, daß den religiösen Körperschaften die möglichen Concessionen zu machen seien, so wurde ihr Auscheiden wohl keinen Zweifel mehr an dem Charakter des Gesetzes zu lassen.

Pariser Journale enthalten eine Reihe von Telegrammen aus Spanien, in denen zunächst die von der „Times“ gebrachte Nachricht, Spanien habe die Absicht eine Schadenersatzforderung gegen Nordamerika geltend zu machen, als gänzlich unbegründet bezeichnet wird. Dagegen erklärte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, daß Spanien einen Handelsvertrag mit England zu schließen wünsche, der auf einer Reduktion der jetzt von den spanischen Weinen in England erhobenen Zölle beruhen solle. Der Gesandte Spaniens in London sei in diesem Sinne instruit.

Was den englisch-französischen Handelsvertrag anbelangt, so lassen sich „Daily News“ aus Paris melden, die Verfall der Regierung wolle denselben auf 18 Monate, die britische nur auf ein Jahr schließen.

## Deutsches Reich.

Berlin, 7. October. Die „Nationalzeitung“ erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß der französische Minister des Auswärtigen am vorigen Freitag durch den deutschen Botschafter benachrichtigt wurde, daß vom 1. November ab französische Staatsangehörige nur dann in den Deutschen Reichsgrenzen zugelassen werden sollen, wenn sie im Besitze eines gültigen mit Deutschland verfahrenen Passes sind.

Die heute erschienene erste Nummer des Deutschen Wochenblattes nennt unter den Gesetzen, welche von der Staatsregierung in Betreff der Stellung der Geistlichkeit vorbereitet werden, außer den schon bekannten noch ein Gesetz über das disciplinarische Verhältnis der Geistlichen, ein Gesetz über die Vorbildung der Geistlichen und ein Gesetz über ihren Austritt aus der Kirche.

Dasselbe Blatt meldet, daß das Staatsministerium über die Vorlage, betreffend die Provinzialfonds bis auf die Höhe der Fonds und die Modalitäten der Ueberweisung derselben jetzt schlüssig geworden sei.

Die nach Eisenach einberufene Versammlung zur Besprechung der socialen Frage, welche sehr zahlreich besucht ist, hielt gestern ihre erste Sitzung. Der Professor Dr. Schmoller eröffnete dieselbe mit Anrede der Präsidien, welche die Veranlassung der Versammlung geleitet. Das Präsidium wurde dem Professor Dr. Gneist übertragen, der dasselbe dankend annahm. Zu Vicepräsidenten wurden der Staats-Minister a. D. Freiherr von Roggenbach und der Professor Dr. Hilbrandt (Zem) gewählt. Der erste Gegenstand der Tagesordnung war eine Rede des Professor Brentano über Ausführung und Weiterbildung der deutschen Fabrikgesetzgebung. An der Debatte, welche sehr lebhaft war, beteiligten sich die Hrn. von Holtzendorff, Dunder, Hirsch, Freiherr Nordack zur Rabenau, Wagner, Schönburg u. Von einer Abstimmung über die beantragte Resolution wurde abgesehen. Der Schluß der Sitzung erfolgte nach 3 Uhr.

In der um 7 Uhr eröffneten Abendversammlung wurde zunächst die Debatte über die Fabrikgesetzgebung fortgesetzt und sodann eine Commission gewählt, welche im Anschluß an den Debattenverlauf in der Morgen- und Abendversammlung gewisse Resolutionen entwerfen soll, welche in der nächsten Sitzung zur Beschlußfassung vorgelegt werden sollen. Hieran schloß sich eine reichhaltige Verhandlung über die Gewerksvereine, worüber Schmoller referirte. Sämmtliche Sitzungen waren öffentlich und von etwa 200 Mitgliedern besucht; außer den oben Genannten befanden sich darunter Koscher, Kries, Engel, Wedell, Graf Wisingerode und Vertreter verschiedener Arbeitervereine. Um 10 1/2 Uhr Abends wurde die Abendversammlung vertagt.

Der Congress sprach sich einstimmig für Aufrechterhaltung der bestehenden vollen Coalitionsfreiheit aus; die vom Referenten beantragte Resolution, daß keine besonderen Strafen auf den Bruch zu Recht bestehender Verträge neu einzuführen seien, wurde von fast allen Mitgliedern nicht gebilligt.

Brandenburg, 2. October. Aus Berlin wird geschrieben: „Die sogenannte Nennnonnenfrage soll demnächst im preussischen Landtage einer energischen Prüfung entgegengeführt werden. Die Staatsregierung beabsichtigt dem Landtage eine Gesetzesvorlage zu unterbreiten, welche in den Hauptpunkten den fortgesetzten Beschwerden der Nennnonnen Rechnung tragen soll. Ob auch ihre Bitte um Ertheilung von Corporationsrechten, so wie um das Recht zur Führung des Civilstands-Registers mit öffentlichem Glauben schon jetzt Erfüllung finden wird, glauben wir verneinen zu können.“

Hessau, 5. October. Der hiesige Oberlandesgerichts-Präsident Lagemann hat am 1. sein 50jähriges Dienstjubiläum gefeiert und von Sr. Hof. dem Herzoge das Denkgeld für 50jährige Diensttreue erhalten.

## Feuilleton.

### Der gute Herr.

Eine Criminalgeschichte von 3 Th. Temme.

21) (Fortsetzung.)  
„Herr Präsident“, fragte ich unterwegs meinen Begleiter, „Sie wollten den Herrn von Dahlheim in Betreff seiner Auslieferung vernehmen?“  
„Ich that es.“  
„Und?“  
„Er erklärte sich unschuldig, konnte aber den Thatfachen, die ich ihm vorhalten mußte, nichts entgegen setzen.“  
„Nannte er Ihnen nicht den wahren Mörder?“  
„Ich forderte ihn vergebens dazu auf. Er weigerte sich bestimmt. Er wollte mir nicht einmal einen Grund seiner Weigerung angeben.“  
„Sie mußten einen Edelmuth darin erkennen, Herr Präsident?“  
„Ich kann es nicht leugnen.“  
„Haben Sie noch Ihre Bedenken gegen seine Auslieferung?“  
„Ich mußte sie bei weiterem Nachdenken schwinden lassen.“  
„Dahlheim wird also ausgeliefert?“  
„Wozu.“  
„Hm, Herr Präsident, Sie sprachen einmal die Ueberzeugung aus, die Frau Seidel werde von den Geschworenen für unschuldig erkannt, und also auch für unschuldig erklärt werden. Sind Sie noch davon überzeugt?“  
„Gewiß!“  
„Auch ich.“  
„Warum erinnerten Sie mich daran?“  
„Lag es nicht nahe?“

„Mein! Die Geschworenen sind Richter nach ihrer freien Ueberzeugung!“  
„Und was ist ein freies Land? Was ist sein Recht? Seine Macht? Seine Pflicht? Etwas Anderes wäre es vielleicht, wenn ein bindender Staatsvertrag vorläge. Aber noch hat die Schweiz mit keinem Staate einen Auslieferungungsvertrag geschlossen, noch hat sie ihr Vertheil und ihre Hände frei. Möge sie immer sich frei erhalten!“  
„Er erwiderte mir nichts.“  
„Ich werde den Herrn von Felsen sprechen,“ sagte er mir.  
Wir hatten sein Amtszimmer erreicht.  
„Er ging in sein Bureau, in dem Herr von Felsen auf ihn wartete.“  
„Ich finde Sie bei dem Herrn von Dahlheim,“ sagte er zu mir.  
Ich ging in das Gefängniß Dahlheim's.  
Felsen ist hier,“ sagte ich ihm.  
„Wo?“  
„Bei dem Polizei-Präsidenten. Er hat sich bei ihm angemeldet, oder freiwillig gestellt, oder was sonst, ich weiß es noch nicht.“  
„Es hatte ihm doch einen Stich ins Herz gegeben.“  
„Ich hatte es erwartet!“ sprach er. „Ich mußte es erwarten, um seiner Ehre willen. Und doch — nun — ich könnte doch wünschen, es wäre nicht geschehen!“  
Damit war sein Geheimniß gelöst, ohne daß er mir ein Wort weiter darüber mittheilen mußte.  
„Und Sie?“ fragte ich ihn nur.  
„Ich habe so lange getragen. Ich hätte auch ferner getragen.“  
„Das war Alles, was der „gute Herr“ sagte. Er hatte nicht einmal hinzugefügt, daß er für ihn, für Felsen so lange unschuldig gelitten habe. Etwas Anderes war sein erster Gedanke.“  
„Wissen seine Frau und Schwester, daß er hier ist?“

„Ich glaube nicht.“  
Ich erzählte ihm, was ich vorher am Stuhlsofe gesehen hatte.  
„Ja,“ sagte er, „es wird sein Abschied gewesen sein. Was mag der Unglückliche gelitten haben! Aber es mußte sein. Und die Armen dürfen auch ferner nichts davon erfahren.“  
„Das war seine Sorge, wie es die meinige war. Wir wurden unterbrochen.“  
Der Polizei-Präsident trat mit Felsen ein.  
„Der Herr wünscht Sie zu sprechen,“ sagte er zu Dahlheim.  
Er entfernte sich.  
Ich wollte mit ihm das Zimmer verlassen.  
„Bleiben Sie,“ hat Felsen. „Ich bedarf zu dem, was ich hier zu sprechen habe, eines Zeugen, eines zweiten eigentlich: der Polizei-Präsident ist schon bereits von allem unterrichtet.“  
Ich blieb.  
Felsen war ein anderer Mann, als je in der Zeit vorher. Man sah in seinem ganzen Aeußeren den tiefen Schmerz seines Innern, das nicht mehr von ihm lassen konnte. Aber der Ausdruck seines Gesichtes war nicht mehr verbittert; die Züge waren nicht mehr zerrissen von dem wilden Zorn, von den Vorwürfen gegen sich selbst, von der Verzweiflung. Er ertrug den Schmerz, das Unglück; er trug wie ein Mann.  
Freilich meinte ich, noch mehr in diesem so fest entschlossenen Gesichte zu lesen, und es wollte mich mit Angst, mit einer Art von Grauen erfüllen. Und doch —!  
„Ich mußte Dich um Verzeihung bitten,“ sagte er zu Dahlheim. „Kannst Du mir verzeihen?“  
Dahlheim hatte ihn schon in seine Arme geschlossen, küßte ihm den Mund.  
„Bedurfte es dieser Bitte, dieser Frage, Du armer Freund?“  
(Fortf. folgt.)

**Straßburg,** 4. October. In Straßburg ist nun auch der akademische Lehrstuhl für romanische Philologie besetzt. Professor Böhmert kündigt schon für das bevorstehende Wintersemester Vergleichende Grammatik der romanischen Sprachen an, und Erklärung von Calderón's la vida es sueño (das Leben ein Traum). Gleichzeitig soll das Seminar für neuere Sprachen ins Leben treten. Auch die Anstellung eines Lectors für die französische Conversation erfolgt demnächst.

— Seit drei Tagen werden die Militär-Stammrollen angefertigt. Obgleich ich noch nicht im Stande bin, die Zahl der fehlenden Militärpflichtigen anzugeben, so kann ich doch mittheilen, daß weit weniger ausbleiben, als man selbst deutscherseits angenommen hatte, und wenn, wie es allen Anschein hat, das Resultat der Aushebungen überall so ausfällt, wie hier, so wird die deutsche Regierung die Genehmigung haben, auch in dieser Beziehung über ihre Feinde zu triumphiren.

**Frankreich.**

**Paris,** 6. October. Benedetti, der frühere Botschafter Frankreichs in Berlin, wäre gestern beinahe ums Leben gekommen. Derselbe machte mit der Prinzessin Mathilde und einigen ihrer Freunde eine Spazierfahrt. Das Pferd des Wagens, in welchem sich Benedetti mit einem seiner Freunde befand, wurde plötzlich hinfällig und ging durch. Der Reiter stürzte vom Bod und Benedetti und sein Freund sprangen aus dem Wagen. Glücklicher Weise erhielt der Ex-Botschafter nur eine starke Quetschung am Knie; sein Freund wurde an der Schulter verwundet. Beide wurden nach der Willa der Prinzessin gebracht und werden in einigen Tagen wieder hergestellt sein.

— Die Merikalen Blätter bringen heute schon Depeschen aus Courdes. Die Patrie meldet von heute 10 1/2 Uhr Morgens: „Prächtiges Wetter. Die Pilger treffen in Massen ein. Man hat für sie Baracken erbaut. Die Kirche und Grotte sind überfüllt. Es geht das Gerücht, ein junges Mädchen sei bereits auf wunderbare Weise geheilt worden. Mehrere Bischöfe sind anwesend. Mönche aller Orden und aller Länder treffen ein.“ Das Univers schreibt aus Courdes von 12 Uhr Mittags: „Der Pater Chocarre hielt gestern eine Rede. Er kennzeichnete den Charakter des Wanders von Courdes und weist auf die Fortschritte hin, die in Folge desselben Frankreich und die Kirche bereits gemacht hätten. Die pariser Pilger sind angekommen. Feierlicher Empfang. Der Bischof von Tarbes erreichte den Segen auf der Wiese.“ (Im 19. Jahrhundert!)

— Nach einer amtlichen Mittheilung werden die für die Aufnahme der deutschen Truppen hergerichteten Baracken in den vier besetzt bleibenden Departements am 15. d. vollständig fertig gestellt und mobilirt sein.

**Rußland.**

**Petersburg,** 1. October. Wie sich die Zeiten in Rußland geändert haben, beweist in hohem Grade ein Artikel der russischen Petersburger Zeitung über die Universalität von Heiligung. Früher war die Universalität Dorpat vermöge ihres deutschen Charactere so ziemlich allen Parteien in Rußland ein Dorn im Auge, der fanatischen sowohl als der gemäßigten. Jetzt wird die dorpat. Universalität der heiligungserforder gegenübergestellt und der hohe Nutzen speciell für Rußland auf Seiten der ersteren hervorgehoben. Die russische Petersburger Zeitung sagt, man zählt die heiligungserforder Universalität wohl zu den russischen Universitäten, aber ihre Tendenz ist ausschließlich nur auf Finnland und dessen Nutzen gerichtet.

**Kirchliche Anzeige.**

**Zu H. V. Frauen:** Freitag den 11. October Vormitt. 9 Uhr allgemeine Beichte und Communion Hr. Confessor v. d. Dreyander.

**Gestorbene.**

**Marienparodie:** Den 23. September des Handarbeiters Blume Ehefrau, 57 J. 2 W. Lungenentzündung. — Den 24. der Techniker Ahrens, 23 J. Selbstmord. — Den 25. des Mechanikus Müller S. Paul Reinhold, 1 J. Ohrenentzündung. — Den 28. des Kutshers Kahle Ehefrau, 69 J. Entkräftung. — Den 29. des Handarbeiters Schulte unget. 8 J. Krämpfe.

**Ulrichsparodie:** Den 27. September der Handarbeiter Stübner, 50 J. 11 W. 8 T. Verleumdung.

**Worthparodie:** Den 22. September des Handarbeiters Blume S. Adolph, 2 J. 9 W. Lungenentzündung. — Den 24. des Musikus Müller Ehefrau, 46 J. 5 W. Darmzerrung. — Den 28. des Maurers Kuischer S. Robert, 9 W. 20 T. Brechdurchfall.

**Stadtfrantzenshaus:** Den 28. September der Maurer Behrendt, 76 J. 2 W. Nierenleiden.

**Domkirche:** Den 25. September der Oberpost-Pacmeister A. D. Pabst, 83 J. Altersschwäche. — Den 22. des Zimmermeisters Schröppler S. Carl Otto Georg, 2 W. Gehirnschlag.

**Katholische Kirche:** Den 17. September der Schuhmacher Müller aus Oetental, Provinzial-Irrenanstalt hieselbst, Gehirnschlagfluß.

**Neumarkt:** Den 26. September des Ammanns Zahn T. todtgeb.

**Glanke:** Den 25. September eine unehel. T., unget. 7 T. Schwäche. — Des Pastors Schult S. Johannes (Gymnasialist), 19 J. 4 W. Lungenleiden. — Den 24. des Handarbeiters Silber Wittwe, 86 J. Darmkrampf. — Den 27. der Factor Teichmann, 51 J. 7 W. Brustleiden. — Des Arbeiters Weisner S. Max, 1 J. 3 W. Atrophie. — Den 29. des Maschinenflössers Schmidt T. todtgeb.

**Stadt-Theater.**

Das am Donnerstag, den 3. October zur Aufführung gebrachte Lustspiel von Rose, „des Nächsten Hausfrau“, gehört mit dem kürzlich besprochenen „Stiftungsfest“ von Moser zu den besseren Erzeugnissen der neuesten Bühnenliteratur, steht den letzteren aber sowohl hinsichtlich der Anlage des Conflicts als auch in Bezug auf die Feinheit der Sprache nach. Etwas aus derbe streifende Witze, wie sie Rose zuweilen producirt, gestattet sich Moser selbst in seinen ausgelassenen Rollen nicht. Die Figuren des letzteren zeigen, obwohl aus derselben Sphäre der Gesellschaft entnommen, wie die Rose's, einen höheren Grad von wissenschaftlicher sowohl, als gesellschaftlicher Bildung. Der Dialog wird dadurch angeziehender, weil schärfer pointirt und schlagender in der Dialectik.

Dessen ungeachtet wird das Lustspiel, „des Nächsten Hausfrau“, seine Wirkung nicht verfehlen. Die Hauptpersonen sind originell und in kräftigen Zügen gezeichnet.

Was die Darstellung anlangt, so war wiederum Herr Guthery (Kesselmann), der Träger des Ganzen. Er weiß eben jeder Rolle die ihr eigenthümliche Pointe abzugewinnen. Sein Erscheinen bereits erzeugt auf den Gesichtern der Zuschauer heitere Spannung, die erste gelungene Bewegung, das erste Wort allgemeines Vergnügen. Auch Fr. Burchs (Camilla) gefiel, insofern beeinflusste ihr etwas hartes Organ den sonst günstigen Eindruck. Es ist nicht anders möglich, als daß bei den Fägern, welche Fr. B. spielt, jede ihrer Rollen darunter leiden muß. Frau Wohlbrück (Frau Kesselmann) repräsentirte die etwas alternde Kofette mit Knalleffect. Wir begreifen hiernach sehr wohl, wie Kesselmann nicht fassen konnte, daß Jemand sich in seine Frau zu verlieben vermöchte.

Auf „des Nächsten Hausfrau“ folgte ein dramatischer Scherz mit Gesang von Jacobson „bei Wasser und Brot“, Musik von Röder. Die beiden Rollen, Gise von Malfoisant und Componist Wohlenschieber befanden sich in den Händen des Fr. Fischer und des Hr. Engelhardt. Die Pensionairin Gise scheint eine von Fr. Fischer's besten Leistungen zu sein. Vielleicht sind wir im Stande, deren noch mehrere zu entwerfen. Hr. Engelhardt forcirt sein Sprechen seine Stimme zu sehr, dadurch, daß er die Reime zu prononciert hervorhebt und fast jedes Wort in Sage betont, gewinnt die Rede etwas Anseerartiges.

Am Freitag den 4. October wurde Moser's „Stiftungsfest“ unter großem Beifall wiederholt.

Das Wiederholt mit Rauff, Weirauch u. Co., „Herrmann und Dorothea“ mit Musik von Lang, streift stark an das Possenhafte. Der Hauptmatador ist ein Bäckergeselle (Hr. Engelhardt). Seine Eifer müssen wir anerkennen (denn er spielte in der That mit gewaltiger Kraftanstrengung); aber eben deshalb gelang es seiner etwas verbeht Komik nur, einen gewissen Theile des Publikums Beifall abzugewinnen. Ueber Fr. Fischer läßt sich diesmal nicht viel sagen. Die Rolle der Dörthe bietet wenig Punkte, in denen sich eine Soubrette auszeichnen könnte. Die übrigen Personen fanden sich mit ihren Rollen recht gut ab, namentlich erregte Hr. Einke's Naade Beifall. Der musikalische Theil ist durchweg humoristisch gehalten und war gut einstudirt.

Am Sonntag, den 6. October ging die erste Fosse in dieser Saison, „Spille in Paris“, von Jacobson und Miquel's über die Bühne. Der Zubring war an diesem Tage so groß, daß nach Ausverkauf der billigeren Plätze auch die besseren, soweit deren noch vorhanden waren, vollständig besetzt wurden.

Hr. Guthery spielte seinen Spille mit der ihm angeborenen Komik, was wir bei Hr. Engelhardt (Stürmer) gerade nicht behaupten können. Er stürmte wieder einmal. Maß, und abermals Maß halten, das ist die Hauptsache. Wie er übrigens als Socialdemokrat dazu kommt, in seinem Auftrittscouplet Wisnarr zu verherrlichen, ist uns nicht recht klar. Für Fr. Fischer (Guste) fangen wir an zu hoffen, vielleicht bricht die Soubrette noch bei ihr durch. Schade, daß ihr Balgerondbio nicht besser gelang. Mit einer solchen Pöze kann man sich nicht so leicht abfinden, als mit einem halb gesprochenen Couplet. Hier heißt es, fleißig studiren. Fr. Fiebach (Folpinette) war ein niedliches Pörsöchen. Wenn ihre Stimme auch nicht groß ist, so ist sie doch rein und keineswegs ungeliebt. Das Ensemble war im Allgemeinen gut, auch die Einstudirung schien gelungen. Im Chor würde mit besseren Kräften Besseres geleistet werden.

„Gute Nacht, Hänschen“, oder „Hinaus mit den Jeuiten“ von Arthur Müller, welcher namentlich in historischen Bühnenstücken Anerkennenswerthes geleistet hat, — wir erinnern besonders an „die Verhöhnung der Frauen“ und „Wie gehts dem Könige“ — ist von den Tendenzlustspielen, gegen die wir aus Gründen von vornherein eingenommen sind, eins der besten. Der vielfache Beifall, welchen das vollbelebte Haus bei der Aufführung am Montage schenkte, feierte sich an manchen Stellen, wo den armen Jeuiten allerdings recht übel mitgespielt wird, zur offensbaren Demonstration.

Die Darstellung ist eine gelungene zu nennen, wozu das gute Ensemble nicht wenig beigetragen hat. Daß Frau Hellmuth einmal Gelegenheit hatte, sich in einer größeren Rolle zu zeigen, freut uns. Ihre Maria Theresia war eine wohlgelungene Leistung, in der sich Mutterliche, Rechtsgefühl, harter Eigensinn und Gutmüthigkeit vortreflich ausprägen. Wenn ihr auch die volle fraffe Gestalt der Kaiserin und das charakteristische Unterkleid abging, so thut das nichts zur Sache. Frau Hellmuth ist eine Dame, die recht wohl zu repräsentiren weiß.

Hr. Müller (König Joseph) hat uns besser gefallen, als kürzlich im Conversationsstück. Wir wollen nicht übergehen, daß ihm in seiner besten Scene (Dialog mit der

Kaiserin, letzter Act) verbienter Beifall zu Theil wurde. — Daß uns Fr. Schilling (Gräfin Coloredo) und Hr. Leichsenring (v. Frohn) gute, wir möchten wohl sagen recht gute Leistungen bieten würden, haben wir erwartet. Die junge Gräfin war eine reizende, graziose Erscheinung, übermüthig und doch echt weiblich, der auch das Wärtchen recht gut stand. Hr. Leichsenring neben dem strammen todverachtenden Soldaten der warme Liebhaber mit ritterlichem Anstande. — Hr. Guthery (Pater Richter) bewies in seiner ausdrucksvollen Mimik, daß er auch aus einer Rolle von kaum 30 Worten etwas zu machen versteht. — Auch die übrigen Personen, von denen wir noch Frau Wohlbrück (Baronin Decker) besonders nennen müssen, waren an ihrem Plage.

Was die Ausstattung anlangt, so wollen wir nicht übergehen, daß neben den brillanten Toiletten der Damen die Costüme historisch und fast durchgehends neu waren. Eine recht baldige Wiederholung mit denselben Ensemble wird, nach der Ausnahme des Lustspiels zu schließen, gewiß erwünscht sein.

**Musikalisches.**

Es wäre Unrecht, wenn das Hallesche Tageblatt, welches neben der Bepredung localpolitischer und kommunaler Fragen auch allen hervorragenden Erscheinungen in unserer Stadt auf wissenschaftlichem und künstlerischem Gebiete seine Aufmerksamkeit zuwenden pflegt, an einer Kunstleistung, wie sie das Concert des Hahler'schen Vereins am vergangenen Donnerstag Abend bot, mit Stillschweigen vorübergehen wollte. Wenn sich solches gleichsam ein Gattungsstück und ein Höhepunkt für die von nah und fern in unsern Mauern versammelten Mitglieder des Kirchenganges kennzeichnete, so war es zugleich zu einem Grenzdenkmal für Hallesches Kunststreben und Halleschen Fleiß in der Pflege der erhabenen Stufe der Tonkunst — des Kirchengesanges.

Allen Respect vor dem unermüthlichen Eifer und dem idealen Streben des Dirigenten, das möglichst Vollkommene zu leisten, wie vor der rathlos treuen und ersten Hingebung des aus unseren bürgerlichen Kreisen hervorgegangenen Chors an die ihm gestellte, wahrlich nicht leichte Aufgabe. Es gehört etwas zu einem guten a capella-Gesange. Rein und sicher müssen die Einfälle, zart und biegsam die Modulationen sein. Ohne die begleitende Hilfe des Orchesters muß er fest auf eigenen Füßen stehen. Die Aufführung in der festlich erleuchteten Mariikirche bewies, daß der Verein seiner schweren Aufgabe völlig gewachsen war. Das Publicum, welches ihn von früher her kennt und schätzt, hatte sich zahlreich eingefunden. Alle Hörer aber, auch unsere geistlichen Gäste, werden die Kirche nur mit dem Gefühl innerlichster Befriedigung verlassen haben. Von besonderem Interesse war das gewählte Programm, weil es uns die Wähten und Berlen des Kirchengesanges nach den verschiedenen Schulen darbot.

Wenn der Niederländer Orlandos Lasso's vielleicht etwas zu streng und kalt erscheinen mochte, der fand Gelegenheit, sich an den einfach marigen und erschlüßenden Accorden eines Palestrina und dem frommen, zum Herzen sprechenden Lobgesang eines Duranto auf die Barmherzigkeit Gottes zu erbauen oder in dem weltberühmten Misereore des Allegri die Bekräftigung eines von seinen Sünden bekräftigten Gemüthes sympathisch mitzuempfinden.

Vor Allem aber ermunigten sich die Weisen der altdeutschen Schule in dem Geard'schen Chöre „Maria walt zum Heilsthum“ und in dem Kauffenberg'schen Weihnachtsliede anheimelnd an das Ohr.

Hier erlang uns das deutsche Vollstimm in kirchlichen Gewande, wie denn auch der Chor Alta trinita beata trotz seines italienischen Textes in seiner melodischen Gliederung einen entschieden deutschen Charakter hat. Dieser Chor, welcher das Concert einleitete, gleichwohl unbesritten zu dessen hervorragenden Nummern. Etwas Schöneres läßt sich kaum denken, und obwohl er uns Hallenser schon von früher her bekannt war, so entzückte er uns doch wieder ebenso, wie unsere Gäste, von denen mehr als einer darin die Stimmen der Engel im Himmel zu hören glauben mochte.

Ein würdiges Seitenstück zu dieser Tonichtung eines leider unheimlich geliebten Meisters aus dem 15. Jahrhundert, hat aus dem 19. Johannes Brahms in dem geistlichen Liede von Paul Menning mit Orgelbegleitung, „Lob Dich nur nichts nicht dauern“ geliefert, nach unserer Beschaude eine bedeutsame und wunderliebliche Composition. Der 100. Psalm von Mendelssohn schloß in würdiger Weise das Concert, welches noch durch eine eingelegte und von Fräulein Wüpler vortreflich vorgetragene Kirchenarie von Stradella eine mit Beifall aufgenommene Erweiterung ersahren hatte.

Wir schließen dieses Referat mit dem Wunsche, daß wir dem Hahler'schen Chöre recht bald wieder auf diesem, in unserer Stadt von ihm ausschließlich errungenen Gebiete bezugehen möchten.

**Provinz.**

**Leimbach bei Mansfeld,** 3. October. In ihrer Nr. vom 2. October bringt die „Nordhäuser Zeitung“ die Nachricht, daß die Leiche des Kaisers des Herrn Landrats des Mansfelder Kreises im See aufgefunden wurde und von hier aus können wir mittheilen, daß sich der Kaiser unbeschieden (Mansfelder Gebirgskreis) Herrn Landrats erhängt hat. (Nordh. Zig.)

**Börsen-Versammlung in Halle am 8. Oct. 1872.** (Wetterbericht netto, Preise mit Aussch. der Courage.) Weizen 1000 Kilo, in contranten Waare unverändert 80 — 86 Thlr. geringer billiger. Roggen 1000 Kilo, unverändert neuer 62 — 64 Thlr. bezahlt, alter 56 — 59 Thlr. bezahlt.



Seine neuen **Wiefwaaren** in seidenen, wollenen, halbwollenen Kleiderstoffen, Umhangelücher, Tamaße, Gardinen und leinenen Waaren, empfiehlt zu billigen Preisen  
**L. Gundermann, 41. Schmeerstraße 41. 41. Schmeerstraße 41.**

**C. F. Mennicke, Damen-Mäntel-Fabrik,**  
 Lager und Verkauf **Leipzigerstrasse Nr. 100**  
 empfiehlt sämtliche für den Winter erschienenen Neuheiten in **Paletots, Haveloks, Kragen, Rad-Mänteln, Jaquettes u. Kinder-Paletots etc.**  
 aus anerkannt nur soliden Stoffen gearbeitet in großartiger Auswahl zu sehr billigen, festen Preisen.

Dauerhafte, billige  
**Nähmaschinen-Zwirne**  
 für Wiederverkäufer und einzeln bei  
**C. F. Ritter,**  
 gr. Ulrichsstr. 42.

**Schulbücher,**  
 alt und neu, bei  
**Ch. Gräger,**  
 Schulgasse 3c.

Goldfische empfiehlt  
**C. H. Raundorf, gr. Märkerstr. 4**  
 Alles Kitzinger u. Kellbrauer gutes **Flaschen-Bier** ist noch zu haben  
**Aug. Panzer.**  
 Eine Quantität **Weizen-Hüllen** sind noch abzulassen  
 Leipzigerstraße 32.  
**1 hartes Pferd** verk. **Mühlgraben 10.**  
 ff. **Zafelbutter**, à Pfd. 12 *Sgr* empfiehlt **Herrn. Frisch, gr. Klausstr. 8.**  
 Schulbücher, **Verica, Karten** !! Alt und neu!! bei **Peterfen, Schulberg.**  
 Besten **Gas-Cokes**, zur Stubenheizung, offerirt billigst  
**Gustav Mann, jun., a. d. Bahnhöfen.**

Die größte Auswahl in **Ueberziehern** empfehlen  
**R. Bauchwitz & Sohn,**  
 gr. Steinstraße 12,  
 im Hause des Herrn **E. E. Achilles.**

**47. gr. Ulrichsstr. Geschäfts-Eröffnung. gr. Ulrichsstr. 47.**  
 Mit heutigem Tage eröffne ich gr. Ulrichstraße 47, neben dem Kaufmann **Hrn. Duerner**, unter der Firma **B. Reichenbach** ein  
**Mützen-, Hut- und Pelzwaaren-Geschäft**  
 und bitte ein geehrt. Publikum sowie meine werthen Kunden, das mir in meiner früheren Wohnung geschenkte Vertrauen auch auf mein neues Geschäft gütigst übertragen zu wollen. Unter Zusicherung reellster und promptester Bedienung hochachtungsvoll  
**B. Reichenbach.**  
 Reparaturen an Pelzjachen aller Art werden schnell und sorgfältig ausgeführt und möglichst billig berechnet.  
**B. Reichenbach.**  
**!!! Avis für Damen !!!**  
 Weiße Pelzjachen, Schwan und Angorastrangen werden wie früher gereinigt und wie neu zurückgeliefert; gereinigte Sachen liegen zur Ansicht aus.  
**B. Reichenbach.**

**Münchener Keller.**  
 Mittwoch, Gesellschaftstag,  
 frischen Obst- und die Kaffeejuchen.  
 Sonnabend Schlachtefest.

**P. B.**  
 Mittwoch den 9. October  
 zweites Kränzchen im Abonnement.  
**Stadt-Theater.**  
 Mittwoch den 9. October.  
 8. Vorstellung im 1. Abonnement.  
**Das Glas Wasser**  
 oder  
**Urjachen und Wirkungen.**  
 Lustspiel in 5 Aufzügen nach Scire von **A. Cosmar.**  
 Lord **Bellingbrooke: P. Haberstrof.**

**Neues Theater.**  
 Mittwoch den 9. October  
**Große Sing-Spiel-Concert-Vorstellung.**  
 Aufführung 7 Uhr. — Anfang 7 1/2 Uhr.  
 Familienbillets, à 10 *Sgr* gültig an Wochentagen, für 3 Personen, im Saal, sind in dem Geschäft von Herrn **Hermann Wochan**, gr. Ulrichstraße zu haben.

**Tanzunterrichts-Anzeige.**  
 Dem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß meine Curse des **Anstands- und Tanzunterrichts** mit Anfang October d. Js., für Erwachsene und Kinder beginnen werden.  
 Zur Entgegennahme der Anmeldungen werde ich am 9. und 10. d. Mts. in den Stunden von 10—4 Uhr im Hotel „**Stadt Hamburg**“ bereit sein.  
**Louis Bernardelli**, Großh. Mecklenburg-Schwerin'scher Hof-Balletmeister und Tanzlehrer der Großh. Militär-Bildungs-Anstalt.

**Geschäfts-Veränderung.**  
 Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein **Uhren-Geschäft** von gr. Steinstraße Nr. 3 nach dem **Marktplatze Nr. 21 u. 22**, in das Haus des Herrn Kaufmann **Werther**, verlegt habe.  
 Hinsichtlich das mir in so ehrenvoller Weise geschenkte Vertrauen auch weiterhin zu bewahren, wird es mein stetes Bestreben sein, durch reelle und prompte Bedienung mich desselben würdig zu zeigen.  
 Gleichzeitig erlaube ich mir mein auf das reichhaltigste, assortirtes **Uhrenlager** bei vorfindendem Bedarf empfehlender Weise in Erinnerung zu bringen.  
**Reparaturen aller Arten Uhren** werden sorgfältig ausgeführt und billigst berechnet.  
 Halle, den 1. October 1872. **Julius Meyer, Uhrmacher.**

Am heutigen Tage übergab ich mein **Material-Detail-Geschäft** an Herrn **August Fahlberg**.  
 Indem ich für das mir seit langen Jahren bewiesene Vertrauen besten Dank sage, bitte ich dasselbe auch meinem Herrn Nachfolger zu Theil werden zu lassen.  
**Theodor Eisentraut.**

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce habe ich am heutigen Tage das **Materialwaaren-Geschäft** des Herrn **Theodor Eisentraut** hier übernommen und werde dasselbe unter meiner Firma **August Fahlberg** fortführen.  
 Ich bitte, das Herrn **Eisentraut** geschenkte Vertrauen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen und wird es mein Bestreben sein, dasselbe durch streng reelle Bedienung zu rechtfertigen zu suchen.  
 Halle, den 8. October 1872. **August Fahlberg.**

Einem hochwachtelichen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit heutigem Tage die **Restauration zur „Stadt London“** Trödel Nr. 18 hier selbst übernommen habe. Unter der Versicherung reeller und prompter Bedienung halte ich mich meinen mich besuchenden Gästen angelegentlichst empfohlen.  
 Hochachtungsvoll  
**August Klar.**  
 Bier ff. aus der Brauerei von **W. Rauchfuss.**

Ein weißer Berliner Ofen ist preiswürdig zu verkaufen  
 Landwehrstraße 1.  
 Eine eiserne Cassette wird zu kaufen gesucht  
 Schmeerstraße 36.

**Müller's Belle vue in Halle.**  
 Donnerstag den 10. October 1872  
**Zweites und letztes Concert**  
 vom königlichen Musikdirector  
**B. Bilse**  
 mit seinem aus 60 Künstlern bestehenden Orchester aus Berlin.

20 Violinen	2 Fagotten	3 Trompeten
6 Violen	2 Hoboen	3 Posaunen
6 Cellis	2 Fagott	1 Euba
5 Contra-Bässe	2 Clarinetten	Pauken u. Triangel
1 Pedal-Harfe	4 Hörner	gr. u. kl. Trommel.

**Programm.**  
**I. Theil.**  
 1. „**Nachtlänge** von **Ossian**“ Concert Ouverture von **N. B. Gade**.  
 2. **Perpetuum mobile** von **Strauß**.  
 3. „**Im Walde**“ Einforte F-dur von **Joachim Raff**.  
 I. Abtheilung: Am Tage. Eindrücke und Empfindungen.  
 II. In der Dämmerung:  
 a. Träumerei.  
 b. Tanz der Dryaden.  
 III. Nachts: süßes Wehen der Nacht im Walde. Einzug und Auszug der wilden Jagd mit Frau Holle (Hulda) und Waban. Anbruch des Tages.  
**2. Theil.**  
 4. **Ouverture** zur Oper „**Tannhäuser**“ von **Richard Wagner**.  
 5. **Variationen** aus dem Quartett A-dur von **L. van Beethoven**, ausgeführt von 34 Personen.  
 6. „**Aufforderung zum Tanz**“ von **C. M. v. Weber**, instr. von **Verf. f. o.**  
 7. „**Symme an Gaeite**.“ Solo für die Violine und Harfe von **Gounod**, vorgetragen von **berzogl. k. k. Kammermusikern Hr. Otto Küstner** und **Hrn. Alphonse Pisselmanns**.  
 8. **Kaiser-Marsch** von **Richard Wagner**.  
 Einlaß 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr.  
 Billets à 20 *Sgr* für nummerirte Plätze } sind in der Musikalienhandlung von  
 „ à 15 *Sgr* für nicht nummerirte Plätze } **H. Karmrodt** zu haben.  
**Kassenpreise** } nummerirt 1 *Sgr*.  
 nicht nummerirt 20 *Sgr*.

**RAUCHFUSS'S ETABLISSEMENT ZU DIEMITZ.**  
 Heute **Wittwoch-Gesellschaftstag.** Frisches Apfelsuchen u. div. Kaffeejuchen.